

Vorbereitungslehrgang

Einkaufsfachmann Einkaufsfachfrau mit eidg. Fachausweis

Modul: Finanz- und Rechnungswesen

Übungen – [Lösungen](#)

Version: Frühling 2019
© procure.ch

Thomas Zentsch
Dozent Rechnungswesen
tz@zentsch.ch

Rolf Bill
Dozent Rechnungswesen
rolf.bill@posteo.de

Inhaltsverzeichnis

1	Übungen «Veränderung von Vermögen und Kapital»	3
2	Übungen «Buchungssätze»	7
3	Übungen «Bilanz (Bilanz-Gliederung)»	9
4	Übungen «Von der Eröffnungs- zur Schlussbilanz»	14
5	Übungen «Der unternehmerische Erfolg»	20
6	Übungen «Mehrstufige Erfolgsrechnung»	25
7	Bilanzanalyse (Bilanz)	29
8	Erfolgsanalyse (Erfolgsrechnung)	31
9	Cashflow (direkte und indirekte Berechnung)	33
10	Du Pont / ROI / ROE	34
11	Renditerechnungen (ROI / ROE)	37
12	Verrechnungsschema Betriebsbuchhaltung	38
13	Abschreibungsverfahren	40
14	Kostenartenrechnung sachliche Abgrenzungen	41
15	BAB Industriebetrieb	42
16	Berechnung der Zuschlagssätze aus «Übung 15»	43
17	Einsetzen der Zuschlagssätze / Einzelkalkulation	44
18	Fall «Möbelfabrik»	45
19	Deckungsbeitragsrechnung / Break-Even-Analyse	46
20	Fall «Drogerie»	47
21	Fall «Handelsbetrieb»	48
22	Fall «Detailhandel»	49
23	Fall «Bergschuhe»	50
24	Fall «Skilift»	51
25	Fall «Airline»	52
26	Fall «BAB Mechanik AG»	53

1 Übungen «Veränderung von Vermögen und Kapital»

1. Die Konten der Einzelunternehmung Bruno Beutler sind mit den bereits bekannten Beträgen zu eröffnen. Folgende Geschäftsfälle sind zu berücksichtigen, indem die Beträge inkl. Buchungnummer in die entsprechenden Konten eingetragen werden (alle Beträge in CHF):
1. Eröffnung der Aktiv- und Passivkonten: Kasse 60 000; Mobilien 20 000; Passiv-darlehen 30 000; Eigenkapital 50 000
 2. Kauf von Büromöbeln gegen Barzahlung: 5 000
 3. Mit einer Ersteinlage von 8 000 in bar eröffnet Bruno Beutler bei der PostFinance ein Konto
 4. Bruno Beutler eröffnet für seine Unternehmung bei der Raiffeisenbank ein Geschäftskonto und zahlt dafür 15 000 in bar ein.
 5. Bruno Beutler möchten den neuesten Stand seiner Aktiven und Passiven ermitteln. Deshalb sind die Schlussbestände zu berechnen, d.h. die Konten sind abzuschliessen.

	Soll	Kasse	Haben	
AB	60 000		5 000	2.
			8 000	3.
			15 000	4.
	60 000		28 000	
			32 000	SB
	60 000		60 000	

	Soll	Passivdarlehen	Haben	
SB	30 000		30 000	AB
	30 000		30 000	

	Soll	Mobilien	Haben	
AB	20 000			
2.	5 000			
			25 000	SB
	25 000		25 000	

	Soll	Eigenkapital	Haben	
SB	50 000		50 000	AB
	50 000		50 000	

	Soll	PostFinance	Haben	
3.	8 000		8 000	SB
	8 000		8 000	

	Soll	Bank	Haben	
4.	15 000		15 000	SB
	15 000		15 000	

2. Eröffnen Sie die Konten mit folgenden Anfangsbeständen (alle Beträge in CHF):

Kasse	5 000	Passivdarlehen	15 000
PostFinance	10 000	Eigenkapital	20 000
Mobilien	20 000		

a) Tragen Sie die Beträge der folgenden Geschäftsfälle mit Angaben der Buchungsnummer in die entsprechenden Konten ein:

1. Barkauf von Büromaterial 3 000
2. Teilrückzahlung Darlehensschuld 5 000 durch Postüberweisung
3. Barbezug von PostFinance 4 000
4. Der Geschäftsinhaber erhöht seine Einlage um 8 000 durch Bareinzahlung auf PostFinance

b) Abschluss Konten

Soll		Kasse	Haben	Soll		Passivdarlehen	Haben
AB	5 000		3 000	1.	2.	5 000	15 000
3.	4 000				SB	10 000	
			6 000			15 000	15 000
	9 000		9 000				

Soll		PostFinance	Haben	Soll		Eigenkapital	Haben
AB	10 000		5 000	2.		20 000	AB
4.	8 000		4 000	3.	SB	28 000	8 000
			9 000			28 000	28 000
	18 000		18 000				

Soll		Mobilien	Haben
AB	20 000		
1.	3 000		23 000
	23 000		23 000

3. Im Geschäftsleben ist es üblich, dass Dienstleistungen gegen Rechnung erbracht werden oder in Anspruch genommen werden. Unternehmen kaufen oder verkaufen ihre Produkte (Waren und Dienstleistungen) auf Kredit, d.h. die gelieferten Produkte werden nicht sofort bezahlt. Dabei spielen die beiden Konten «Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (FLL)» oder auch als Debitoren bezeichnet und «Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (VLL)» oder auch als Kreditoren bezeichnet im täglichen Geschäftsverkehr eine wichtige Rolle. Das Konto FLL zeigt ein Guthaben des Unternehmens gegenüber seinen Kunden. Dabei kann dieses Guthaben wie folgt entstehen:

- das Unternehmen verkauft ein nicht mehr benötigtes Fahrzeug auf Kredit, d.h. gegen Rechnung
- das Unternehmen unterstützt einen Kunden und stellt für diese Dienstleistung Rechnung
- das Unternehmen verkauft einem Kunden Produkte auf Kredit, d.h. gegen Rechnung

Das Konto **VLL** zeigt die **Schulden**, die ein Unternehmen bei ihren Lieferanten hat. Schulden können wie folgt entstehen:

- das Unternehmen kauft neue Einrichtungen (IT-Geräte, Büromöbel etc.) auf Kredit, d.h. gegen Rechnung
- das Unternehmen lässt sich in Steuerfragen beraten und erhält dafür eine Rechnung
- das Unternehmen kauft bei einem Lieferanten Handelswaren und Rohmaterial auf Kredit, d.h. gegen Rechnung

Anfangsbestände (alle Beträge in CHF):

Kasse	5 000	VLL (Kreditoren)	9 000
PostFinance	8 000	Bankschuld	12 000
FLL (Debitoren)	10 000	Passivdarlehen	40 000
Mobilien	80 000	Eigenkapital	57 000
Fahrzeuge	15 000		

a) Nachfolgende Geschäftsfälle des Einzelunternehmens Johann Schneider sind zu verbuchen (alle Beträge in CHF):

1. Mit einer Überweisung über 3 000 auf unser Konto PostFinance begleicht Kunde H. Moser die Rechnung.
2. Die Garage Widler AG stellt uns Rechnung für ein gekauftes Fahrzeug im Betrag von 24 000.
3. Durch einen Barbezug vermindert die Inhaberin ihre Kapitaleinlage um 4 000.
4. Verkauf nicht mehr benötigter Büroeinrichtungen für 1 000 gegen bar.
5. Verkauf eines alten Lieferwagens auf Kredit für 2 500.
6. Die Rechnung der Widler AG (siehe Nr. 2) wird durch Banküberweisung bezahlt.
7. Der Kunde (siehe Nr. 5) begleicht seine Rechnung per Postüberweisung.
8. Kauf einer neuen Büroeinrichtung für 10 000. Der Lieferant ist bereit, dafür ein Darlehen in gleicher Höhe zu gewähren.

	Soll	Kasse	Haben
AB	5 000		
4.	1 000		4 000
			2 000
	6 000		6 000

	Soll	Verb. aus L+L	Haben
6.	24 000		9 000
3. SB	9 000		24 000
	33 000		33 000

	Soll	PostFinance	Haben
AB	8 000		
1.	3 000		
7.	2 500		13 500
	13 500		13 500

	Soll	Bank	Haben
SB	36 000		12 000
			24 000
	36 000		36 000

	Soll	Ford. aus L+L	Haben
AB	10 000		3 000
5.	2 500		2 500
			7 000
	12 500		12 500

	Soll	Passivdarlehen	Haben
1.			40 000
7. SB	50 000		10 000
	50 000		50 000

	Soll	Mobilien	Haben
AB	80 000		
8.	10 000		1 000
			89 000
	90 000		90 000

	Soll	Eigenkapital	Haben
3.	4 000		57 000
4. SB	53 000		
	57 000		57 000

	Soll	Fahrzeuge	Haben
AB	15 000		
2.	24 000		2 500
			36 500
	39 000		39 000

2 Übungen «Buchungssätze»

Der Buchungssatz

Die Geschäftsfälle werden anhand der Buchungsregeln in den entsprechenden Konten erfasst. Dabei werden die Beträge in einem Konto auf der **Sollseite** und im anderen Konto auf der **Habenseite** eingetragen. In der Praxis werden in verschiedensten Konten Tausende von Beträgen (gibt ja auch Tausende von Geschäftsfällen) festgehalten. Dies geschieht durch entsprechende Buchungssätze, die die Geschäftsfälle (Buchungstat-sachen) in zeitlicher Reihenfolge in einem Journal festhalten.

Der Buchungssatz enthält immer die Anweisung, welche Konten sich durch den Geschäftsfall verändern.

Für das korrekte Verbuchen sind folgende 4 Schritte zu überlegen:

1. **Welche** beiden Konten werden durch den Geschäftsfall betroffen?
2. Verursacht der Geschäftsfall eine **Zunahme** oder eine **Abnahme** in den gewählten Konten?
3. **Buchungssatz:** Zuerst wird das Konto genannt, bei dem der Betrag auf der Sollseite eingetragen wird. Danach wird das Konto angegeben, bei dem der Betrag auf der Habenseite eingesetzt wird.
4. Eintrag der Beträge in die Konten (erfolgt mit IT-Unterstützung automatisch).

Einführungsbeispiel für die Bildung des Buchungssatzes («Buchungsmaske»)

Datum	Beleg-Nr.	Soll	Haben	Beschreibung	Betrag
08.01.18	180100	Kasse	Post	Post; Bargeldbezug	1 500.00
14.01.18	180101	Post	Ford. aus L+L	Meier; Zahlung Rechg.-Nr. 1027 v. 15.12.17	1 200.00
16.01.18	180102	Verb. aus L+L	Post	Hug; Zahlung Rechg.-Nr. 13489 v. 09.12.2017	650.00
21.01.18	180103	Mobilien	Verb. aus L+L	iba ag; Kauf Bürostuhl	1 450.00

Kontoauszug «PostFinance» (01.01.2018 bis 31.01.2018)

Datum	Beschreibung	Soll	Haben	Saldo
01.01.18	Saldovortrag (Vormonat)	9 600.00		9 600.00
08.01.18	Post; Bargeldbezug		1 500.00	8 100.00
14.01.18	Meier; Zahlung Rchg.-Nr. 1027 v. 15.01.18	1 200.00		9 300.00
16.01.18	Hug; Zahlung Rchg.-Nr. 13489 v. 09.01.18		650.00	8 650.00
31.01.18	Saldo	10 800.00	2 150.00	8 650.00

Die Standard-Buchungsregel heisst Soll an Haben (Soll/Haben). Jedes Konto besteht aus zwei «Gefässen»; Soll (linke Seite) und Haben (rechte Seite). In der Praxis zeigen die meisten Konten eine Differenz zwischen der linken und rechten Seite (Saldo). Der Saldo des Aktivkontos wird in die Bilanz auf die linke Seite und der Saldo des Passivkontos auf die rechte Seite übertragen. Sämtliche Saldi der Aktivkonten (Vermögen) minus sämtliche Saldi der Passivkonten (Schulden) ergeben **per Stichtag** das neue Reinvermögen bzw. Eigenkapital. Somit wird die Bilanz gemäss Grundsatz «**Summe Aktiven = Summe Passiven**» ausgeglichen.

- a) Nennen Sie die Buchungssätze inkl. Betrag zu den Geschäftsfällen des Einzelunternehmens U. Bamert. Es stehen folgende Konten zur Verfügung: Kasse, PostFinance, Bank, Forderungen aus L+L, Mobilien, Fahrzeuge, Verbindlichkeiten aus L+L, Passivdarlehen, Eigenkapital

Nr.	Geschäftsfälle	Buchungssatz		Betrag
		Soll	Haben	
1	Verkauf eines im Betrieb nicht mehr benötigten Fahrzeuges an Stefan Brunner auf Kredit für CHF 3 200.	Ford. aus L+L	Fahrzeuge	3 200
2	Auf das Konto der PostFinance werden bar CHF 3 400 einbezahlt.	PostFinance	Kasse	3 400
3	Kunde Bichler zahlt unsere Rechnung über den Betrag von CHF 2 850 auf unser Bankkonto	Bank	Ford. aus L+L	2 850
4	Iba AG liefert Büromöbel über CHF 14 600 auf Kredit.	Mobilien	Verb. aus L+L	14 600
5	Nachträglich gewährt die Iba AG einen Mängelrabatt von CHF 1 400	Verb. aus L+L	Mobilien	1 400
6	Barbezug PostFinance, CHF 2 500	Kasse	PostFinance	2 500
7	Rückzahlung Darlehensschuld durch Banküberweisung, CHF 14 000	Passivdarlehen	Bank	14 000
8a	Die Rechnung (siehe Nr. 4) wird nach Abzug von 2% Skonto über PostFinance bezahlt.	Verb. aus L+L	PostFinance	12 936
8b		Verb. aus L+L	Mobilien	264
9	Die Bank gewährt ein neues Darlehen im Betrag von CHF 20 000.	Bank	Passivdarlehen	20 000
10	U. Bamert erhöht seine Kapitaleinlage durch Einzahlung PostFinance, CHF 10 000	PostFinance	Eigenkapital	10 000
11	Ein neues Fahrzeug wird auf Kredit gekauft, CHF 25 000.	Fahrzeuge	Verb. aus L+L	25 500
12	Kunden begleichen bereits gebuchte Rechnungen per Bankauftrag, CHF 9 500	Bank	Ford. aus L+L	9 500
13	Bereits verbuchte Lieferantenrechnungen werden durch Banküberweisung bezahlt, CHF 28 200	Verb. aus L+L	Bank	28 200

3 Übungen «Bilanz (Bilanz-Gliederung)»

1. Die Aktiv- und Passivkonten aus Übung «Einzelunternehmen Johann Schneider» sind in einer Bilanz darzustellen.

	Soll	Kasse	Haben
AB	5 000		
4.	1 000		4 000
			2 000
	6 000		6 000

	Soll	Verb. aus L+L	Haben
6.	24 000		9 000
3. SB	9 000		24 000
	33 000		33 000

	Soll	PostFinance	Haben
AB	8 000		
1.	3 000		
7.	2 500		13 500
	13 500		13 500

	Soll	Bank	Haben
			12 000
SB	36 000		24 000
	36 000		36 000

	Soll	Ford. aus L+L	Haben
AB	10 000		3 000
5.	2 500		2 500
			7 000
	12 500		12 500

	Soll	Passivdarlehen	Haben
			40 000
7. SB	50 000		10 000
	50 000		50 000

	Soll	Mobilien	Haben
AB	80 000		
8.	10 000		1 000
			89 000
	90 000		90 000

	Soll	Eigenkapital	Haben
3.	4 000		57 000
4. SB	53 000		
	57 000		57 000

	Soll	Fahrzeuge	Haben
AB	15 000		
2.	24 000		2 500
			36 500
	39 000		39 000

Aktiven		Bilanz		Passiven	
Umlaufvermögen		Fremdkapital kurzfristig			
Kasse	2 000	Verbindlichkeiten aus L+L		9 000	
PostFinance	13 500	PostFinance		36 000	
Forderungen aus L+L	7 000	Total Fremdkapital kurzfr.		45 000	
		Fremdkapital langfristig			
Total Umlaufvermögen	22 500	Passivdarlehen		50 000	
Anlagevermögen		Total Fremdkapital langfr.		50 000	
Mobilien	89 000	Eigenkapital			
Fahrzeuge	36 500	Eigenkapital		53 000	
Total Anlagevermögen	125 500	Total Eigenkapital		53 000	
	148 000			148 000	

a) Was zeigt die Passivseite der Bilanz?

Zeigt, woher die Mittel kommen (Mittelherkunft), Fremdkapital und Eigenkapital.

b) Nach welchen Kriterien wird die Aktiv- und Passivseite gegliedert?

Aktivseite: Nach der Liquidierbarkeit → wie rasch kann die Bilanzposition in flüssige Mittel umgewandelt werden.

Passivseite: Nach der Fristigkeit → wie lange steht die Bilanzposition dem Unternehmen zur Verfügung (kurz- oder langfristig, Eigenkapital ohne Frist)

c) Wie berechnet sich das Eigenkapital?

Total Vermögen (Aktiven) minus Total Schulden (Fremdkapital)

2. Die Bilanzen der 3 folgenden Aufgaben (a-c) enthalten Fehler, die Sie korrigieren müssen. Dabei ist auf eine klare Gliederung sowie auf die buchhalterischen korrekten Bezeichnungen zu achten.

a) Fehlerhafte Bilanz eines Produktionsbetriebs

Aktiven	Bilanz		Passiven
Banknoten und Münzen	15	Bankguthaben	45
Unbezahlte Kundenrechg.	60	Fabrikgebäude	460
Darlehensschuld	120	Hypotheken	300
Rohmaterialvorrat	140	Vorrat fertige Erzeugnisse	35
Produktionsmaschinen	150	Nicht bezahlte Lieferantenrechnungen	125
Aktivüberschuss	30		
Eigentümereinlage	450		
	965		965

Lösung:

Aktiven	Bilanz		Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital kurzfristig	
Kasse	15	Verbindlichkeiten aus L+L	125
Bank	45	Total Fremdkapital kurzfr.	125
Forderungen aus L+L	60	Fremdkapital langfristig	
Rohmaterialvorrat	140	Passivdarlehen	120
Vorrat fertige Erzeugnisse	35	Hypotheken	300
Total Umlaufvermögen	295	Total Fremdkapital langfr.	420
Anlagevermögen		Eigenkapital	
Maschinen	150	Eigenkapital	360
Immobilien	460	Total Eigenkapital	360
Total Anlagevermögen	610		
	905		905

b) Fehlerhafte Bilanz eines Warenhandelsbetriebs

Aktiven	Bilanz		Passiven
Darlehensschuld	90	Bargeldbestand	54
Guthaben bei PostFinance	36	Guthaben bei Kunden	120
Forderungen der Lieferanten	130	Kontokorrent-Schuld bei der Bank	80
Warenvorrat	225	Eigentümereinlage	300
Büroeinrichtung	135	Passivüberschuss	62
	616		616

Lösung:

Aktiven	Bilanz		Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital kurzfristig	
Kasse	54	Verbindlichkeiten aus L+L	130
PostFinance	36	Kontokorrent Bank	80
Forderungen aus L+L	120	Total Fremdkapital kurzfr.	210
Warenvorrat	225	Fremdkapital langfristig	
Total Umlaufvermögen	435	Passivdarlehen	90
Anlagevermögen		Total Fremdkapital langfr.	90
Mobilien	135	Eigenkapital	
Total Anlagevermögen	135	Eigenkapital	270
	570	Total Eigenkapital	270
	570		570

c) Fehlerhafte Bilanz einer Transportunternehmung

Aktiven	Bilanz		Passiven
Kontokorrentschuld der Bank	14	Kundenguthaben	45
Fahrzeuge	170	Schulden bei Lieferanten	53
Bargeldbestand	6	Eigene Mittel	174
Von uns gewährtes Darlehen	60	Hypotheken	160
Einrichtungen	50	Passivdarlehen	80
Guthaben bei PostFinance	12		
Liegenschaft	200		
	512		512

Lösung:

Aktiven	Bilanz		Passiven
Umlaufvermögen	137	Fremdkapital kurzfristig	53
Kasse	6	Verbindlichkeiten aus L+L	53
PostFinance	12		
Bank	14	Fremdkapital langfristig	240
Forderungen aus L+L	45	Passivdarlehen	80
Aktivdarlehen	60	Hypotheken	160
Anlagevermögen	420		
Mobilien	50	Eigenkapital	264
Fahrzeuge	170	Eigenkapital	264
Immobilien	200		
	557		557

4 Übungen «Von der Eröffnungs- zur Schlussbilanz»

Erstellen Sie aus den folgenden Posten eine gut gegliederte Eröffnungsbilanz, wobei das Eigenkapital zu berechnen ist. Die Beträge sind in Kurzzahlen angegeben.

Kontokorrentschuld Bank 240, Forderungen aus L+L 360, Hypothekarschuld 1 800, Immobilien 4 000, Kasse 50, Verbindlichkeiten aus L+L 420, Mobilien 270, Passivdarlehen 140, PostFinance 130, Warenvorräte 210.

Aktiven	Eröffnungsbilanz		Passiven
Umlaufvermögen	750	Fremdkapital kurzfristig	660
Kasse	50	Verbindlichkeiten aus L+L	420
PostFinance	130	Kontokorrent Bank	240
Forderungen aus L+L	360	Fremdkapital langfristig	1 940
Warenvorräte	210	Passivdarlehen	140
Anlagevermögen	4 270	Hypothek	1 800
Mobilien	270	Eigenkapital	2 420
Immobilien	4 000	Eigenkapitel	2 420
	<hr/> 5 020 <hr/>		<hr/> 5 020 <hr/>

- Tragen Sie die Anfangsbestände in die Konten ein.
- Bilden Sie im Journal die Buchungssätze zu folgenden Geschäftsfällen und tragen Sie die Beträge in die entsprechenden Konten ein.

Nr.	Geschäftsfälle	Buchungssatz		Betrag
		Soll	Haben	
1	Bareinzahlung PostFinance	PostFinance	Kasse	10
2	Kauf Büroeinrichtungen auf Kredit	Mobilien	Verb. aus L+L	70
3	Teilrückzahlung Darlehensschuld über Post	Passivdarlehen	PostFinance	40
4	Geschäftsinhaber erhöht seine Einlage durch Bareinzahlung	Kasse	Eigenkapital	30
5	Kunde zahlt seine Rechnung auf unser Konto der PostFinance	PostFinance	Ford. aus L+L	25
6a	Zahlung der Rechnung Nr. 2 abzgl. 10% Rabatt durch Bank	Verb. aus L+L	Bank	63
6b	Abzüglich 10% Rabatt (siehe Nr. 6a)	Verb. aus L+L	Mobilien	7

Konten des Hauptbuches

	Soll	Kasse	Haben	
AB	50		10	1.
4.	30			
			70	SB
	80		80	

	Soll	PostFinance	Haben	
AB	130		40	3.
1.	10			
5.	25		125	SB
	165		165	

	Soll	Ford. a. L+L	Haben	
AB	360		25	5.
			335	SB
	360		360	

	Soll	Warenvorräte	Haben	
AB	210		210	SB
	210		210	

	Soll	Mobilien	Haben	
AB	270		7	6b.
2.	70			
			333	SB
	340		340	

	Soll	Immobilien	Haben	
AB	4 000		4 000	SB
	4 000		4 000	

	Soll	Verb. a. L+L	Haben	
6a.	63		420	AB
6b.	7		70	2.
SB	420			SB
	490		490	

	Soll	Bank	Haben	
			240	AB
SB	303		63	6a.
	303		303	

	Soll	Passivdarlehen	Haben	
3.	40		140	AB
SB	100			SB
	140		140	

	Soll	Hypothek	Haben	
SB	1 800		1 800	AB
	1 800		1 800	

	Soll	Eigenkapital	Haben	
			2 420	AB
			30	4.
SB	2 450			
	2 450		2 450	

c) Schliessen Sie die Konten des Hauptbuches ab und erstellen Sie die Schlussbilanz.

Aktiven	Schlussbilanz		Passiven
Umlaufvermögen	740	Fremdkapital kurzfristig	723
Kasse	70	Verbindlichkeiten aus L+L	420
PostFinance	125	Kontokorrent Bank	303
Forderungen aus L+L	335	Fremdkapital langfristig	1 900
Warenvorräte	210	Passivdarlehen	100
Anlagevermögen	4 333	Hypothek	1 800
Mobilien	333	Eigenkapital	2 450
Immobilien	4 000	Eigenkapitel	2 450
	<hr/> 5 073 <hr/>		<hr/> 5 073 <hr/>

Stefan Brunner führt als Einzelunternehmer eine Wäscherei.

- a) Die Aktiv- und Passivkonten des Hauptbuches sind mit folgenden Beständen zu eröffnen:
Kasse 10, PostFinance 22, Forderungen aus L+L 43, Mobilien 55, Maschinen 150, Fahrzeuge 95, Verbindlichkeiten aus L+L 23, Kontokorrentschuld Bank 38, Passivdarlehen 60, Eigenkapital 254 (alles Kurzzahlen).
- b) Folgende Geschäftsfälle sind im Buchungsjournal einzutragen:
1. Kunde B. Gutmann zahlt die Rechnung über PostFinance 15
 2. Rechnung von Hutter AG für den Kauf einer Maschine (Wäscherei) 30
 3. Barverkauf eines nicht mehr benötigten Fahrzeuges 4
 4. S. Brunner erhöht seine Kapitaleinlage durch Bareinzahlung 20
 5. Kauf eines neuen Fahrzeuges bei der MERBAG auf Kredit 40
 6. Überweisung von PostFinance auf Bank 13
 7. Die Hutter AG (siehe Nr. 2) gewährt nachträglich 10% Rabatt. Der Restbetrag wird über die Bank bezahlt.
 8. Verkauf der alten Waschmaschine auf Kredit an U. Keller 1
 9. Die MERBAG (siehe Nr. 5) gewährt nachträglich einen Rabatt von 5%.
 10. Zahlung Lieferantenrechnung R. Alker über PostFinance 6
 11. Bareinzahlung auf Bank 22
 12. Teilrückzahlung Darlehensschuld über PostFinance 5
 13. Kunde R. Alfaré überweist unsere Forderung per Bank 12
 14. Schliessen Sie die Konten ab und erstellen Sie eine gut gegliederte Schlussbilanz.

Nr.	Geschäftsfälle	Buchungssatz		Betrag
		Soll	Haben	
1	B. Gutmann; s/Zahlung	PostFinance	Ford. aus L+L	15
2	Hutter AG; i/Lieferung	Maschinen	Verb. aus L+L	30
3	Barverkauf Fahrzeug	Kasse	Fahrzeug	4
4	Kapitalerhöhung in bar	Kasse	Eigenkapital	20
5	MERBAG, i/Rechnung	Fahrzeuge	Verb. aus L+L	40
6	Überweisung	Bank	Post	13
7a	Hutter AG, u/Zahlung	Verb. aus L+L	Bank	27
7b	Hutter AG, i/Rabatt	Verb. aus L+L	Maschinen	3
8	U. Keller, u/Verkauf	Ford. aus L+L	Maschinen	1
9	MERBAG, i/Rabatt	Verb. aus L+L	Fahrzeuge	2
10	R. Alker, u/Postüberweisung	Verb. aus L+L	PostFinance	6
11	Bareinzahlung	Bank	Kasse	22
12	Teilrückzahlung Darlehen	Passivdarlehen	PostFinance	5
13	R. Alfaré, s/Banküberweisung	Bank	Ford. aus L+L	12

Konten des Hauptbuches

	Soll	Kasse	Haben	
AB	10			
3.	4		22	11.
4.	20			
			12	SB
	34		34	

	Soll	PostFinance	Haben	
AB	22		13	6.
1.	15		6	10.
			5	12.
			13	SB
	37		37	

	Soll	Ford. a. L+L	Haben	
AB	43		15	1.
8.	1		12	13.
			17	SB
	44		44	

	Soll	Mobilien	Haben	
AB	55			
			55	SB
	55		55	

	Soll	Maschinen	Haben	
AB	150		3	7a.
2.	30		1	8.
			176	SB
	180		180	

	Soll	Fahrzeuge	Haben	
AB	95		4	3.
	40		2	9.
			129	SB
	135		135	

	Soll	Verb. a. L+L	Haben	
7a.	3		23	AB
7b.	27		30	2.
9.	2		40	5.
10.	6			13.
SB	55			SB
	93		93	

	Soll	Bank	Haben	
AB	13		38	AB
11.	22		27	7b.
	12			
SB	18			
	65		65	

	Soll	Passivdarlehen	Haben	
			60	AB
12	5			
SB	55			SB
	60		60	

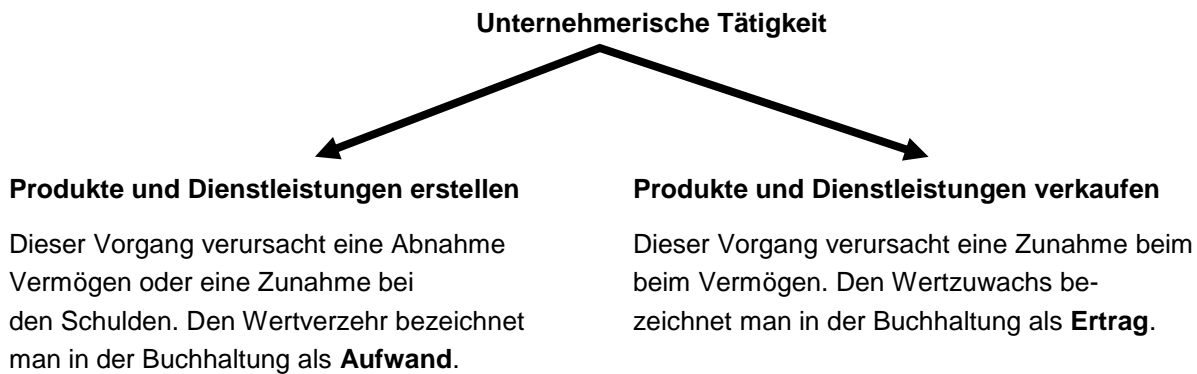
	Soll	Eigenkapital	Haben	
			254	AB
SB	274		20	4.
	274		274	

c) Schliessen Sie die Konten des Hauptbuches ab und erstellen Sie die Schlussbilanz.

Aktiven	Schlussbilanz		Passiven
Umlaufvermögen	42	Fremdkapital kurzfristig	73
Kasse	12	Verbindlichkeiten aus L+L	55
PostFinance	13	Kontokorrent Bank	18
Forderungen aus L+L	17	Fremdkapital langfristig	55
		Passivdarlehen	55
Anlagevermögen	360		
Mobilien	55	Eigenkapital	274
Maschinen	176	Eigenkapitel	274
Fahrzeuge	129		
	<hr/> 402 <hr/>		<hr/> 402 <hr/>

5 Übungen «Der unternehmerische Erfolg»

Die bisher behandelten Geschäftsfälle haben lediglich zu Veränderungen bei den Aktiv- und Passivkonten geführt, d.h. die Buchungen hatten keinen Einfluss auf Gewinn oder Verlust. Die unternehmerische Tätigkeit hat das Ziel, Gewinne zu erzielen. Durch die Bereitstellung und den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen kann die Unternehmung Erträge verbuchen, auf der anderen Seite entstehen aber auch Aufwendungen. Die unternehmerische Tätigkeit lässt sich buchhalterisch wie folgt darstellen:



Für jede Aufwand- und Ertragsart wird, analog der Bilanz, ein eigenes Konto geführt (**Fibu-Konto**). Die Saldi dieser Konten werden beim Abschluss in die **Erfolgsrechnung** übertragen. Die Aufwand- und Ertragskonten werden im neuen Jahr **nicht eröffnet** (kein Anfangs- und Schlussbestand), da der Saldo (Differenz) zwischen Aufwand und Ertrag den Verlust oder Gewinn (Erfolg) für eine bestimmte Zeitperiode (Monat, Quartal, Semester, Jahr) darstellt.

Soll	Aufwandskonto	Haben	Soll	Ertragskonto	Haben
Aufwandzunahme (+)	Aufwandabnahme (-)		Ertragsabnahme (-)	Ertragszunahme (+)	
	Saldo		Saldo		

Im ersten Schritt zur Bildung des Buchungssatzes sind die zwei betroffenen Konten zu bestimmen. Die folgenden Möglichkeiten der Verbuchung ergeben sich, wenn man neben den Bilanz-, auch die Erfolgskonten einbezieht:

	Soll	Haben	Auswirkungen auf den Erfolg (Gewinn/Verlust)
1	Aufwandskonto	Bilanzkonto	Aufwandzunahme = weniger Gewinn, mehr Verlust
2	Bilanzkonto	Aufwandskonto	Aufwandabnahme = mehr Gewinn, weniger Verlust
3	Bilanzkonto	Ertragskonto	Ertragszunahme = mehr Gewinn, weniger Verlust
4	Ertragskonto	Bilanzkonto	Ertragsabnahme = weniger Gewinn, mehr Verlust

Diese Fälle führen zu einer Veränderung von Gewinn oder Verlust, man spricht deshalb von **erfolgswirksamen** Buchungen.

5	Bilanzkonto	Bilanzkonto	Keinen Einfluss auf Gewinn oder Verlust
6	Erfolgskonto	Erfolgskonto	Keinen Einfluss auf Gewinn oder Verlust

Diese Fälle führen zu keiner Veränderung von Gewinn oder Verlust, man spricht deshalb von **erfolgsunwirksamen** Buchungen.

a) Nennen Sie die Buchungssätze zu den angegebenen Geschäftsfällen, wenn die folgenden Konten zur Verfügung stehen:

Kasse, PostFinance, Forderungen aus L+L, Mobilien, Verbindlichkeiten aus L+L, Bank, Passivdarlehen, Eigenkapital, Lohnaufwand, Raumaufwand, Verwaltungsaufwand, Werbeaufwand, übriger Betriebsaufwand, Zinsaufwand, Abschreibungen (alle Beträge in CHF).

1.	Bankbelastung für die Kontokorrentzinsen	1 250
2.	Barkauf eines Multifunktion-Kopiergerätes	840
3.	Rechnung der PrintStudio GmbH für Werbeinserate	4 800
4.	Einem Aushilfsangestellten wird der Lohn bar ausbezahlt	3 200
5.	Rechnung der MERBAG AG für die Fahrzeugreparatur	1 400
6.	Die Geschäftsmiete wird über PostFinance bezahlt	4 600
7.	Die Rechnung der PrintStudio GmbH wird mit einem Abzug von 5% Skonto per Banküberweisung bezahlt	??
8.	Abschreibungen des Büromobiliars	6 000
9.	Der Eigentümer erhöht seine Einlage durch Bareinzahlung	15 000
10.	Die Schuld der MERBAG AG wird mit 2% Skonto per Postüberweisung bezahlt	??

Nr.	Soll	Haben	Betrag
1	Zinsaufwand	Bank	1 250
2	Mobilien	Kasse	840
3	Werbeaufwand	Verb. aus L+L	4 800
4	Lohnaufwand	Kasse	3 200
5	Übriger Betriebsaufwand	Verb. aus L+L	1 400
6	Raumaufwand	PostFinance	4 600
7a	Verb. aus L+L	Bank	4 560
7b	Verb. aus L+L	Werbeaufwand	240
8	Abschreibungen	Mobiliar	6 000
9	Kasse	Eigenkapital	15 000
10a	Verb. aus L+L	PostFinance	1 372
10b	Verb. aus L+L	Übriger Betriebsaufwand	28

b) Welche Geschäftsfälle liegen den folgenden Buchunten zugrunde? Beurteilen Sie pro Geschäftsfall dessen Einfluss auf die Erfolgsrechnung:

+ = Gewinn wird grösser

- = Gewinn wird kleiner

0 = kein Einfluss

Nr.	Soll	Haben	Geschäftsfall	Einfluss auf Gewinn
1	Mobilien	Verb. aus L+L	Kauf von Mobilien gegen Rechnung	0
2	Ford. aus L+L	Honorarertrag	Rechnungsstellung an Kunden	+
3	PostFinance	Bank	Kontoübertrag Post – Bank	0
4	Bank	Eigenkapital	Kapitalerhöhung Eigentümer	0
5	Lohnaufwand	Bank	Lohnzahlungen per Bank	-
6	Verwaltungs-aufwand	PostFinance	Barkauf Büromaterial per Postüber-weisung	-
7	Honorarertrag	Ford. aus L+L	Rabatt /Gutschrift Kundenrechnung	-
8	PostFinance	Ford. aus L+L	Kundenzahlungen auf Postkonto	0
9	Kasse	Honorarertrag	Barzahlung Kundenrechnung (DL)	+
10	Verb. aus L+L	Mobilien	Rabatt /Gutschrift Lieferantenrechnung	0
11	Verb. aus L+L	Bank	Bankzahlung Lieferantenrechnung	0
12	Zinsaufwand	Bank	Belastung Kontokorrent- oder Darlehenszins durch die Bank	-
13	Raumaufwand	PostFinance	Mietzinszahlung über PostFinance	-
14	Kasse	Bank	Barbezug Bankkonto	0
15	Ford. aus L+L	Mobilien	Verkauf nicht benötigter Mobilien	0
16	Immobilien	Verb. aus L+L	Kauf Liegenschaft gegen Rechnung	0
17	Passivdarlehen	Bank	(Teil)-Rückzahlung Darlehen	0
18	Verwaltungs-aufwand	Verb. aus L+L	Verbrauchsmaterial Büro gegen Rechnung	-
19	Abschreibungen	Mobilien	Abschreibungen auf Mobilien	-
20	Verb. aus L+L	Verwaltungs-aufwand	Skonto, Rabatt oder Gutschrift auf Kauf Verbrauchsmaterial	+

c) Entscheiden Sie sich, wie sich Aufwand und Ertrag durch die folgenden Buchungen eines Dienstleistungsunternehmens verändern.

A+ = Aufwandszunahme, **A-** = Aufwandabnahme (-minderung), **E+** = Ertragszunahme, **E-** = Ertragsabnahme (-minderung), **EN** = Erfolgsneutral

Nr.	Geschäftsfall	A+	A-	E+	E-	EN
1	Kauf Kopierpapier auf Kredit (gegen Rechnung)	X				
2	Bankbelastung Darlehenszins	X				
3	Teilrückzahlung Darlehen über Bankkonto					X
4	Barbezug Bankkonto					X
5	Kauf neuer Büromöbel auf Kredit (gegen Rechnung)	(X)				(X)
6	Honorarrechnung an Kunden			X		
7	Kapitaleinlage Eigentümer					X
8	Bezahlung Lieferantenrechnung (s. Nr. 1)					X
9	Barzahlung Werbeinserate	X				
10	Lieferant gewährt nachträglich 10% Rabatt (s. Nr. 5)		(X)			(X)
11	Lohnzahlungen durch Bank	X				
12	Gutschrift für Kundenrechnung (s. Nr. 6)				X	
13	Lieferantenzahlung Büromöbel (s. Nr. 5 + 10)					X
14	Kundenzahlungen auf Bank (s. Nr. 6 + 12)					X
15	Mietzahlung per Post	X				
16	Kontoübertrag Post – Bank					X
17	Abschreibungen Mobilien	X				
18	Barzahlung Kundenrechnung			X		

d) Beurteilen Sie folgenden Geschäftsfälle eines Steuerberaters und setzen sie das entsprechende Kreuz. Bei der Bank besteht ein Guthaben.

a+ = Aktivzu- und **a-** = Aktivabnahme, **p+** = Passivzu- und **p-** = Passivabnahme,
A+ = Aufwandzu- und **A-** = Aufwandabnahme (-minderung), **E+** = Ertragszu- und
E- = Ertragsabnahme (-minderung)

Nr.	Geschäftsfall	a+	a-	p+	p-	E+	E-	A+	A-
1	Versand diverser Rechnungen an Kunden	X				X			
2	Kauf Mobilien gegen Rechnung	X		X					
3	Mietzahlung durch Banküberweisung		X					X	
4	Barzahlung Reparaturauftrag Büromaschinen		X					X	
5	Kontoübertrag PostFinance – Bank	X	X						
6	Gutschrift Kundenrechnung (s. Nr. 1)		X				X		
7	Kundenzahlung über PostFinance (s. Nr. 1)	X	X						
8	Lohnzahlungen bar		X					X	
9	Zahlung Lieferantenrechnung (Nr. 2) mit 2% Skonto		X		X				
10	Bank gewährt ein Darlehen	X		X					
11	Kapitaleinlage durch Eigentümer (PostFinance)	X		X					
12	Lohnzahlungen über Bank		X					X	
13	Dauerauftrag monatliche Telefonrechnung		X					X	
14	Geschäftsspesen Eigentümer (Barauszahlung)		X					X	
15	Kauf wertvolle Bild für Büro (Bar)	X	X						
16	Bankbelastung Darlehenszins inkl. Teilrückzahlung		X		X			X	
17	Bareinnahme Dienstleistung Kunde	X				X			
18	Abschreibung Mobilien		X					X	

6 Übungen «Mehrstufige Erfolgsrechnung»

Die dargestellten Erfolgsrechnungen basieren auf dem effektiven Jahresabschluss 2016 der Santis Schwebbahn AG (in Tausend CHF). Für das Schulbeispiel wurden «Infrastruktur, Liegenschaften» zum betrieblichen Nebenerfolg gerechnet (in offizieller Jahresrechnung Teil des Betriebsertrages, somit betrieblich).

Aufwand	Erfolgsrechnung 2015		Ertrag
Warenaufwand Gastronomie	2 237	Warenaufwand Gastronomie	7 622
Personalaufwand	6 742	Ertrag Hotel	522
Sachaufwand	2 481	Erlösminderung Hotel	- 14
Übriger Betriebsaufwand	93	Verkehrsertrag	5 279
Finanzaufwand	50	Erlösminderung Verkehrsertrag	- 86
Abschreibungen	2 645	Finanzertrag	50
Aufwand Infrastruktur, Liegenschaften	624	Ertrag Infrastruktur, Liegenschaften	837
Steuern	38	Ausserordentlicher Ertrag	709
Gewinn	9		
	14 919		14 919

Aufwand	Erfolgsrechnung 2016		Ertrag
Warenaufwand Gastronomie	2 683	Warenaufwand Gastronomie	9 665
Personalaufwand	8 644	Ertrag Hotel	1 870
Sachaufwand	2 861	Erlösminderung Hotel	- 18
Übriger Betriebsaufwand	92	Verkehrsertrag	5 478
Finanzaufwand	124	Erlösminderung Verkehrsertrag	- 84
Abschreibungen	2 394	Finanzertrag	42
Aufwand Infrastruktur, Liegenschaften	906	Ertrag Infrastruktur, Liegenschaften	794
Steuern	40	Ausserordentlicher Ertrag	0
Gewinn	3		
	17 747		17 747

- a) Erstellen Sie für die Jahre 2015/2016 die dreistufige Erfolgsrechnung der Säntis Schwebelbahn AG in **Berichtsform** mit Ausweis Bruttogewinn Handelsgeschäft-Gastronomie, Betriebserfolg und Unternehmenserfolg vor und nach Steuern.

	2016	2015
Warenertrag Gastronomie	9 665	7 622
Warenaufwand Gastronomie	<u>- 2 683</u>	<u>- 2 237</u>
Bruttogewinn (Handelsgeschäft Gastronomie)	6 982	5 385
Ertrag Hotel	1 852	508
Verkehrsertrag	5 394	5 193
Personalaufwand	- 8 644	- 6 742
Sachaufwand (URE, Marketing, Versicherung, Verwaltung)	- 2 861	- 2 481
Übriger Betriebsaufwand	- 92	- 93
Finanzerfolg	- 82	0
Abschreibungen	<u>- 2 394</u>	<u>- 2 645</u>
Betriebserfolg (Gewinn/Verlust)	155	- 875
Ertrag Infrastruktur, Liegenschaften	794	837
Aufwand Infrastruktur, Liegenschaften	- 906	- 624
Ausserordentlicher Ertrag	0	709
Unternehmenserfolg (-gewinn) vor Steuern	43	47
Steuern	<u>- 40</u>	<u>- 38</u>
Unternehmenserfolg (-gewinn) nach Steuern	<u>3</u>	<u>9</u>

- b) Erstellen Sie für das Jahr 2016 die dreistufige Erfolgsrechnung der Sántis Schwebbahn AG in Kontoform mit Ausweis Bruttogewinn Gastronomie-Handelsgeschäft, Betriebserfolg und Unternehmenserfolg (Reingewinn) nach Steuern.

Aufwand	Erfolgsrechnung 2016		Ertrag
Warenaufwand Gastronomie	2 683	Warenaufwand Gastronomie	9 665
Bruttogewinn	6 982		
(1. Stufe)	9 665	(1. Stufe)	9 665
Personalaufwand	8 644	Bruttogewinn	6 982
Sachaufwand (URE, Marketing, Versicherung, Verwaltung)	2 861	Ertrag Hotel	1 852
Übriger Betriebsaufwand	92	Verkehrsertrag	5 394
Finanzaufwand	124	Finanzertrag	42
Abschreibungen	2 394		
Betriebserfolg (-gewinn)	155		
(2. Stufe)	14 270	(2. Stufe)	14 270
Aufwand Infrastruktur, Liegenschaften	906	Betriebserfolg (-gewinn)	155
Steuern	40	Ertrag Infrastruktur, Liegenschaften	794
Unternehmenserfolg (Reingewinn)	3	Ausserordentlicher Ertrag	0
(3. Stufe)	949	(3. Stufe)	949

- c) Erstellen Sie für die Jahre 2015/2016 die mehrstufige Erfolgsrechnung der Sântis Schwebe-bahn AG in Berichtsform mit Ausweis Bruttogewinn Handelsgeschäft-Gastronomie, EBITDA, EBIT und Unternehmenserfolg vor und nach Steuern.

	2016	2015
Warenertrag Gastronomie	9 665	7 622
Warenaufwand Gastronomie	<u>- 2 683</u>	<u>- 2 237</u>
Bruttogewinn (Handelsgeschäft Gastronomie)	6 982	5 385
Ertrag Hotel	1 852	508
Verkehrsertrag	5 394	5 193
Personalaufwand	- 8 644	- 6 742
Sachaufwand (URE, Marketing, Versicherung, Verwaltung)	- 2 861	- 2 481
Übriger Betriebsaufwand	<u>- 92</u>	<u>- 93</u>
Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA)	2 631	1 770
Abschreibungen	<u>- 2 394</u>	<u>- 2 645</u>
Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT)	237	- 875
Finanzerfolg	<u>- 82</u>	<u>0</u>
Betriebserfolg vor Steuern	155	- 875
Ertrag Infrastruktur, Liegenschaften	794	837
Aufwand Infrastruktur, Liegenschaften	- 906	- 624
Ausserordentlicher Ertrag	0	709
Unternehmenserfolg (-gewinn) vor Steuern	43	47
Steuern	<u>- 40</u>	<u>- 38</u>
Unternehmenserfolg (-gewinn) nach Steuern	<u>3</u>	<u>9</u>

7 Bilanzanalyse (Bilanz)

Die Bilanz

Gegenüberstellung von Aktiven und Passiven – die Bilanz ist eine Zeitpunktrechnung

Aktiven = Vermögen (UV + AV)

Passiven = Kapital (EK + FK)

Bilanz per 31.12.200... (in 1'000)

Aktiven		Passiven	
I. UV – Umlaufvermögen		I. Fremdkapital	
<u>1. liquide Mittel</u>		<u>1. KFK – kurzfr. Fremdkapital</u>	
- Kasse	20	- Kreditoren	
- Post	42	- Anzahlungen von Kunden	65
- Banken	56	- Dividenden	87
- WIR-Guthaben	2	- Transitorische Passiven	56
- Wertschriften	16	- Rückstellungen	5
	<u>136</u>		<u>228</u>
<u>2. Forderungen</u>		<u>2. LFK – langfr. Fremdkapital</u>	
- Debitoren	89	- Darlehen	
./. Delkredere (falls vorhanden)	- 9	- Anleihen	680
- Anzahlungen an Liefer.	12	- Hypotheken	260
- Transitorische Aktiven	2		<u>600</u>
	<u>94</u>		<u>1540</u>
<u>3. Vorräte</u>		II. EK – Eigenkapital	
- Rohstoffe	23	- Aktienkapital	300
- Halbfabrikate	12	- gesetzliche Reserven	186
- Fertigfabrikate	14	- Statutarische Reserven	82
	<u>49</u>	- Gewinnvortrag (Gewinn)	62
II. AV – Anlagevermögen			<u>630</u>
<u>1. Mobilien</u>			
- Mobilien	89		
- Maschinen	256		
- Fahrzeuge	123		
	<u>468</u>		
<u>2. Immobilien</u>			
- Grundstücke	650		
- Gebäude	890		
	<u>1540</u>		
<u>3. Finanzbeteiligungen</u>			
- langfristige Beteiligungen	56		
	<u>56</u>		
<u>4. Patente / Lizenzen</u>			
	55		
	<u>55</u>		
Total = Gesamtvermögen (Bilanzsumme)		Total = Gesamtkapital (Bilanzsumme)	
	2398		2398

Aktivseite

zeigt die Verwendung des Geldes

=> Investition

Passivseite

zeigt die Herkunft des Geldes

=> Finanzierung

Merke: Das UV ist nach Liquidität und das FK ist nach Fälligkeit gegliedert

Kennzahlen Bilanz berechnen.

Merke: Das UV ist nach Liquidität und das FK ist nach Fälligkeit gegliedert

Ausgangslage:

1. Bilanz und Erfolgsrechnung liegen vor
2. Gesundheitszustand der Unternehmung sollte analysiert werden

Begriffe

- Eigenkapital = Grundkapital + Zuwachskapital
= Eingebrahtes EK + erarbeitetes EK
= Aktienkapital + Reserven + Gewinnvortrag
- gesetzliche Reserven = 5% vom Jahresgewinn, bis diese 20 % vom AK ausmachen
- Statutarische Reserven = Reservenbildung gemäss Statuten
- freiwillige Reserven = zusätzliche Reserven aus verbleibendem Gewinn eingebucht
- Gewinnvortrag = nicht verteilter Restgewinn vom Vorjahr
- Gesamtkapital = Gesamtvermögen = Bilanzsumme

Merke:

Liquiditätsgrad 2: Wenn L2 tief und L3 hoch ist = schlechte Liquidität und zu hohe Vorräte!

Anlagedeckungsgrad 2:

wenn der AD2 unter 100% ist, heisst das, dass Anlagevermögen mit kurzfr. Fremdkapital finanziert ist!

z.B. AD2 ist 70% = AV ist zu 70% mit (EK + langfr. FK) finanziert der Rest, 30 %, wurde mit kurzfristigem Fremdkapital finanziert

8 Erfolgsanalyse (Erfolgsrechnung)

Die Erfolgsrechnung

- Gegenüberstellung von Aufwand und Ertrag
- Zeitraumrechnung (1 Geschäftsjahr)
- Erfolg -> kann Gewinn oder Verlust sein

Darstellung der Erfolgsrechnung

Einstufige Erfolgsrechnung oder die Dreistufige Erfolgsrechnung

Die einstufige Erfolgsrechnung

Aufwand		Ertrag	
variable Kosten			
- Materialaufwand	800	- Ertrag (Umsatz)	1'300
Gemeinkosten			
- Personalaufwand	200	- betrieblicher Zinsertrag (Bankzinsen)	50
- Miete	50		
- Energie	20		
- Verwaltung	30		
- Immobilien-Aufwand	200	- Immobilien-Ertrag	250
Gewinn	300		
	1'600		1'600

Die dreistufige Erfolgsrechnung

Aufwand		Ertrag	
Stufe 1			
- Materialaufwand	800	- Ertrag (Umsatz)	1'300
= Bruttogewinn (DB1)	500		
	1'300		1'300
Stufe 2 (betrieblich, Kerngeschäft)			
- Personalaufwand	200	- <i>Übertrag Bruttogewinn</i>	500
- Miete	50	- betrieblicher Zinsertrag (Bankzinsen)	50
- Energie	20		
- Verwaltung	30		
= Betriebserfolg (= operativer Gewinn)	250		
	550		550
Stufe 3 (ausserbetriebliches)			
- Immobilien-Aufwand	200	- <i>Übertrag Betriebserfolg</i>	250
= Unternehmungsgewinn	300	- Immobilien-Ertrag	250
	500		500

Merke:

In Stufe 3 gehört:

- Immobilien Aufwände und Erträge
- Wertschriften Aufwände und Erträge
- Ausserordentliche Debitorenverluste (sehr hohe)

9 Cashflow (direkte und indirekte Berechnung)

Der Cash Flow (CF) / Cash Drain (CD)

CF = Cash Flow = Einnahmenüberschuss aus liquiditätswirksamem Umsatz abzüglich liquiditätswirksamen Aufwands

CD = Cash Drain = Ausgabeüberschuss, Definition wie oben

Einnahmen = Liquiditätswirksame Wertzuflüsse aus Erträgen ins Umlaufvermögen

Ausgaben = Liquiditätswirksame Wertabflüsse für Aufwände aus dem Umlaufvermögen

Je höher der Cash Flow ist, desto besser können:

- Investitionen selber finanziert werden
- Schulden zurückbezahlt werden
- Gewinne ausgeschüttet werden

Berechnung Cash Flow / Cash Drain

es gibt zwei korrekte Berechnungsmöglichkeiten:

1. direkte Berechnung:	2. indirekte Berechnung
Liquiditätswirksame Erträge - <u>Liquiditätswirksame Aufwände</u> = Cash Flow (+) oder Cash Drain (-) =====	+/- ausgewiesener Erfolg gemäss der ER (Gewinn [+] oder Verlust [-]) + NICHT-Liquiditätswirksame Aufwände (z.B. Abschr., Bildung von Rückst., etc) - NICHT-Liquiditätswirksame Erträge (z.B. Aufwertgewinne vom <u>Anlagevermögen</u>) = Cash Flow (+) oder Cash Drain (-) =====
3. Praktiker Regel (ungenau) = Reingewinn plus Abschreibungen	

Liquiditätswirksam heisst: «Es fliesst Geld!»

10 Du Pont / ROI / ROE

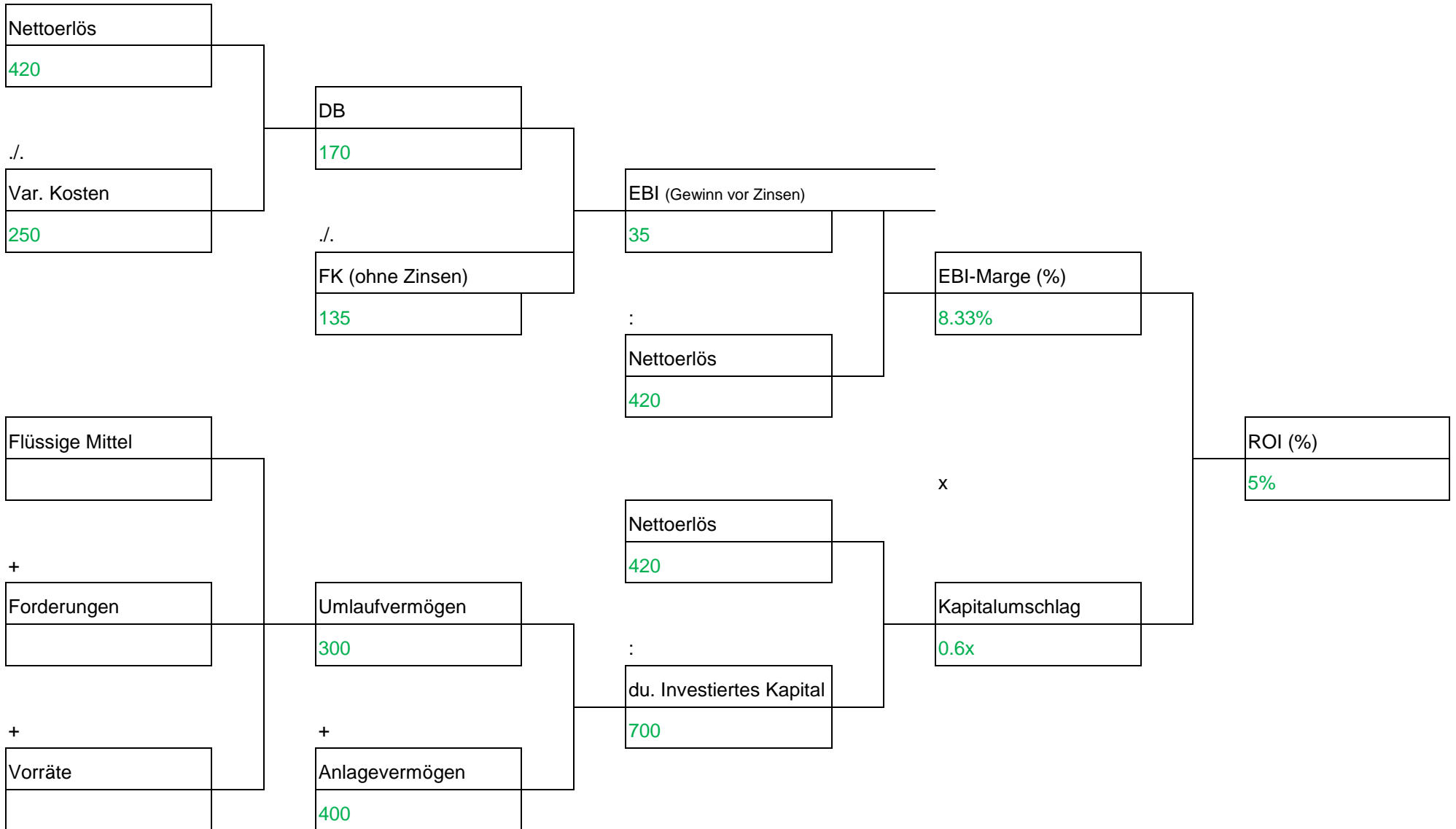
Erfolgsrechnung des Jahres

Aufwand		Ertrag	
Warenaufwand	250	420	Nettoerlös
Personalaufwand	80		
Abschreibung	30		
Div. Betriebsaufwand	25		
Fremdkapitalzins	15		
Reingewinn	20		
Total	420	420	Total

Eröffnungsbilanz

Schlussbilanz

Aktiven		Passiven		Aktiven		Passiven	
UV		FK		UV		FK	
	200				400		
AV				AV			
	350				450		
		EK				EK	
	400		250		400		350
	600		600		800		800



1. Rendite EK (ROE)

$$20 \times 100 / 300 = 6.67\%$$

2. Rendite GK (ROI)

$$(15 + 20) \times 100 / 700 = 5.00\%$$

3. Ebi – Marge

$$(20 + 15) \times 100 / 420 = 8.33\%$$

4. Umschlagshäufigkeit des GK

$$420 / 700 = 0.6x$$

11 Renditerechnungen (ROI / ROE)

1. a) $\frac{(400 + 600) \times 100}{10'000} = 10\%$
- b) $\frac{(400 + 600 + 200) \times 100}{15'000} = 8 \%$
2. a) $\frac{(400 + 300) \times 100}{5'000} = 14 \%$
- b) $\frac{(400 + 300 + 400) \times 100}{15'000} = 7.33\%$
3. a) durchschnittl. Gesamtkapital = 200'000
Umsatz = 4 x 200'000 = 800'000
Gewinn vor Zinsen = 2% von 800'000 = 16'000
- b) $\frac{16'000 \times 100}{200'000} = 8 \%$
- c) $\frac{(16'000 - 6'000) \times 100}{80'000} = 12.5 \%$

12 Verrechnungsschema Betriebsbuchhaltung

Kostenarten			Kostenstellen				Kostenträger		
FIBU	Abgrenzung	BEBU	Vorkostenstelle	Hauptkostenstelle			A	B	C
			Gebäudeunterhalt	Einkauf	Produktion	Verkauf			
Direkte Kosten									
Einzelmaterial									
Einzellöhne									
		Total							
Indirekte Kosten									
Gehälter									
Versicherungen									
Miete									
Zinsen									
sonst. Betriebsaufwand									
		Total	Total Umlage Gebäude						
				Total	Total	Total			
				Umlage Einkauf					
				Umlage Produktion					
				= Herstellungskosten			Total	Total	Total

		Merke: Das Total der direkten und indirekten Kosten muss dem Total von "Selbst- kosten pro Kostenträger" entsprechen!		Umlage Verkauf	+	+	+
				Selbstkosten pro Kosten- träger	Total	Total	Total
Nettoerlös aus der Erfolgsrechnung							
				= Erfolg	Total	Total	Total

13 Abschreibungsverfahren

Folgende Angaben stehen Ihnen zur Verfügung von einer Investition:

– Investitionssumme (Anschaffungspreis)	120`000
– Nutzungsdauer	8 Jahre
– Total Laufzeit	56`000 Stunden
– Wertverlust pro Jahr	22%

a. Lineare Abschreibung

$$120\,000 / 8 \text{ Jahre} = 15\,000 \text{ jährlich gleich}$$

b. Degressive Abschreibung

$$120\,000 \cdot 22\% = 26\,400 \text{ (1. Jahr)} \quad (120\,000 - 26\,400 = 93\,600)$$
$$93\,600 \cdot 22\% = 20\,592 \text{ (2. Jahr)}$$

c. Abschreibung nach Leistung

$$120\,000 / 56\,000 \text{ Stunden} = 2.14 \text{ Franken pro Stunde}$$

14 Kostenartenrechnung sachliche Abgrenzungen

Für die Firma Convona AG, Handel mit Haushaltapparaten, werden für das Geschäftsjahr 2002 folgende Zahlen (in CHF 1'000) ermittelt:

Konto	Aufwand	Sach. Abgrenzung	Kosten
Waren	3'400	- 25	3'375
Personalaufwand	900	0	900
Raumkosten	62	0	62
Kapitalzinsen	12	+ 48	60
Unterhalt, Rep. und Ersatz von Einrichtungen	80	- 4	76
Abschreibungen	50	- 5	45
Sachversicherungen	7	0	7
Betriebsaufwand	8	+ 1	9
Verwaltungsaufwand	66	0	66
Vertriebsaufwand	224	- 3	221
Total	4'809		

- a. Wie lautet das Abgrenzungsblatt, wenn folgende Angaben für die Sachlichen Abgrenzung zwischen Aufwand und Kosten zu berücksichtigen sind:
- Auf den Warenvorräten wurden 25 stille Reserven gebildet.
 - Kalkulatorischer Zins 5% von 1'200
 - Dem Konto «Unterhalt, Reparatur und Ersatz von Einrichtungen» wurde die Anschaffung eines Computers im Betrag von 4 belastet. Dieser Computer ist für den privaten Gebrauch (nicht betrieblich)
 - Kalkulatorische Abschreibung 45
 - Die stillen Reserven auf Betriebseinrichtungen wurden um 1 herabgesetzt.
 - Im abgelaufenen Jahr wurden Preislisten und Prospekte für 9 gekauft und als Vertriebsaufwand gebucht. Der Vorrat an Werbematerial wird Ende des Jahres mit 3 bewertet; er wird jedoch in der Finanzbuchhaltung nicht aktiviert.

15 BAB Industriebetrieb

Uebung BAB Industriebetrieb	Kostenarte			Kostenstellen				Kostenträger	
	FIBU	Abgre.	BEBU	Material	Ferti. I	Ferti. II	Verw. / Vert.	A	B
Material	480.0		480.0					80.0	400.0
Löhne	800.0		800.0					500.0	300.0
Gehälter	160.0		160.0				160.0		
Mietaufwand	42.0		42.0	9.5	20.0	2.5	10.0		
Abschreibungen	120.0	- 30.0	90.0		30.0	60.0			
Zinsen	10.0	20.0	30.0	7.5	7.5	7.5	7.5		
Sonstiger Aufwand	161.0	- 45.0	116.0	9.0	14.0	49.0	44.0		
			1'718.0	26.0	71.5	119.0	221.5	580.0	700.0
Umlage Materialstelle				- 26.0				4.3	21.7
Umlage Fertigung I					- 71.5			44.7	26.8
Umlage Fertigung II						- 119.0		71.4	47.6
Herstellkosten							1'496.5	700.4	796.1
Umlage Vertrieb							- 221.5	103.7	117.8
Selbstkosten								804.1	913.9
Erlös								700.0	1'100.0
Erfolg A und B								- 104.1	186.1
Erfolg Unternehmen									82.0

16 Berechnung der Zuschlagssätze aus «Übung 15»

Materialgemeinkosten (MGK in %)

$$\frac{100 \times 4.3}{80} = 5.4\%$$

Fertigungsgemeinkosten (FGK in %)

$$\frac{100 \times (44.7 + 71.4)}{500} = 23.2\%$$

Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten (VVGK in %)

$$\frac{100 \times 103.7}{700.4} = 14.8\%$$

17 Einsetzen der Zuschlagssätze / Einzelkalkulation

Material	100%		Fertigung	100%	
+			+		
MGK	5.4% (aus UB 8)		FGK	23.2% (aus UB 8)	
=					
Total Material	105.4%	+	Total Fertigung	123.2%	
		Herstellungskosten	100%		
		+			
		VVGK	14.8% (aus UB 8)		
		=			
		Selbstkosten	114.8%		
				Selbstkosten	100%
				+	
				Risiko + Gewinn	15% (Festgelegt)
				=	
				VK exkl. MwSt.	115%
				=	
				VK exkl. MwSt.	100%
				+	
				Mwst.	7.7%
				=	
				VK inkl. MwSt.	107.7%

18 Fall «Möbelfabrik»

a.

MGK – Zuschlag in %	$100 \times 55'000 / 520'000$	=	10.58%
FGK – Zuschlag in %	$100 \times 125'000 / 233'000$	=	53.65%
FGK – Zuschlag pro h	$125'000 / 5143 \text{ h}$	=	24.30 CHF / h
Herstellkosten Total in Franken	$520'000 + 233'000 + 55'000 + 125'000$	=	933'000 CHF
VVGK – Zuschlag in %	$100 \times 85'000 / 933'000$	=	9.11%
Selbstkosten total in Franken	$933'000 + 85'000$	=	1'018'000 CHF
Gewinnzuschlag in %	$100 \times 105'452 / 1'018'000$	=	10.36%
Gewinn total	$1'123'452 \text{ ./} 1'018'000$	=	105'452 CHF

b.

$452.60 + 10.58\%$			500.50
$(120.5 \times 45.3) + 53.65\%$	oder	$120.5 \times (45.30 + 24.30)$	8'387.40
= Herstellkosten			8'887.90
+ 9.11% VVGK – Zuschlag			809.70
= Selbstkosten			9'697.60
+ 10.36% Gewinnzuschlag			1'004.70
Verkaufspreis netto exkl. MwSt.			10'702.30

19 Deckungsbeitragsrechnung / Break-Even-Analyse

Als neuer Geschäftsleiter der «Heiz & San AG», erhalten Sie den Jahresabschluss des letzten Jahres. Als erfolgreicher Absolvent des Lehrganges «Logistikfachmann / frau mit eidg. FA», werden große Hoffnungen in Sie gesetzt, die Unternehmung wieder auf Erfolgskurs zu führen.

Die Erfolgsrechnung des vergangenen Jahres (Ausgangslage, von Ihrem Vorgänger) präsentiert sich wie folgt:

– Nettoerlös (nach Erlösminderungen)	20'223'560.00
– <u>Materialaufwände / externe Leistungen (Variable)</u>	<u>10'760'000.00</u>
– Bruttogewinn (DB)	9'463'560.00
– <u>Gemeinkosten (Fixkosten)</u>	<u>10'123'000.00</u>
– Verlust	659'440.00

- a. Welchen Nettoerlös (BEP), müssen Sie mit Ihrem Team erreichen, wenn die geplanten Fixkosten CHF 9'860'000.00 betragen und Sie vom gleichen prozentualen Variablen Anteil ausgehen. Und Sie noch keinen Gewinn oder Verlust berücksichtigen.

$$\frac{100\% \times 10'760'000}{20'223'560} = 53.21\% \text{ (Variabler Anteil)}$$

$$= 46.79\% \text{ (DB Quote in \%)}$$

$$\frac{9'860'000.00 \times 100\%}{46.79\%} = \text{CHF } 21'072'878.80$$

- b. Welchen Umsatz (netto) müssen Sie erreichen, wenn Sie eine Gewinnvorgabe von CHF 1'860'000.00 erhalten. Und Sie gleichzeitig den Materialanteil der Ausgangslage (in %) um 5% im Durchschnitt senken. Dies wollen Sie durch ein optimiertes Beschaffungsmanagement erreichen. Die Fixkosten wollen Sie im ersten Jahr auf die Zielgröße von CHF 9'860'000.00 ansteuern.

$$53.21\% \text{ ./} 5\% = 48.21\%$$

$$= 51.79\% \text{ (DB Quote in \%) } 46.79\% + 5.00\% = 51.79\% \text{ oder } 100\% \text{ ./} 48.21\% = 51.79\%$$

$$\frac{(9'860'000.00 + 1'860'000.00) \times 100\%}{51.79\%} = \text{CHF } 22'629'851.30$$

- c. Aus einer Verkaufsstatistik, welche seit Jahren in diesem Betrieb geführt wird, ist ersichtlich, dass die durchschnittliche Auftragsgröße bis anhin CHF 25'560.00 betrug. Im Bestreben den operativen Bereich zu optimieren und aus Erfahrungszahlen aus ähnlich gelagerten Betrieben, möchten Sie in Zukunft eine durchschnittliche Auftragsgröße von 40'000.00 anstreben. Wie viele Aufträge in dieser Größe müssen verkauft werden? (Die Berechnungen sind auf die Zahlen der Teilaufgabe 3 b) auszurichten.)

$$22'629'851.30 / 40'000.00 = 565.75 = 566 \text{ Aufträge}$$

20 Fall «Drogerie»

a.

	Letztes Jahr	Optimistische Variante	Pessimistische Variante
Nettoerlös	300`000	360`000	270`000
./. Variable Kosten	200`000	240`000	180`000
Deckungsbeitrag (Bruttogewinn)	100`000	120`000	90`000
./. Fixe Kosten	95`000	95`000	95`000
Erfolg	+ 5`000	+ 25`000	- 5`000

Lösungsweg:

$$300`000 + 20\% = 360`000$$

$$300`000 \cdot 10\% = 270`000$$

$$200`000 + 20\% = 240`000$$

$$200`000 \cdot 10\% = 180`000$$

- b. Fixe Kosten: Löhne, Miete, Abschreibungen, Zinsen
Variable Kosten: Warenaufwand (Einstand)

21 Fall «Handelsbetrieb»

1. Gewinn von CHF 20'000.00
2. Weder Gewinn noch Verlust
3. Verlust CHF 10'000.00

Lösungsweg: Nettoerlös 6.00./-. Variable Kosten 5.00 = Deckungsbeitrag 1.00

22 Fall «Detailhandel»

Nettoerlös

2`470`000.— x 0.9	=	2`223`000.—
./. Variable Kosten (65`000 Stück x 20.00)		1`300`000.—
= Deckungsbeitrag		923`000.—
./. Fixkosten		978`000.—
= Verlust		55`000.—

Netto Verkaufspreis pro Stück

$$2`223`000.— / 65`000 \text{ Stk.} = 34.20$$

Fixkosten

978`000.—

Deckungsbeitrag pro Stück

$$34.20 - 20.00 = 14.20$$

BEP in Stück

$$978`000.— / 14.20 = 68`873.25 = 68`873 \text{ Stück}$$

BEP in Franken

$$68`873.25 \times 34.20 = 2`355`464.79 = 2`355`465.— \text{ Fr.}$$

Bewertungskriterien Nutzwelldiagramm

- Achsen richtig bezeichnen
- Korrekte Beschriftungen
- Vollständigkeit / Klarheit / Sauberkeit

23 Fall «Bergschuhe»

Total Fixkosten	4 x 155`550.00	622`200.00
Total Zielgewinn	15`000.00	

Total Ziel – DB ganzes Jahr 637`200.00

– Variable Kosten pro Stück (netto)	125.00 / Stk.
– Nettoerlös bis 30. April	214.00 / Stk.
– Nettoerlös ab 1. Mai	199.50 / Stk.
– DB bis 30. April	89.00 / Stk.
– DB ab 1. Mai	74.50 / Stk.

Erreichter gesamt Deckungsbeitrag bis 30. April bei 785 abgesetzten Stück:

$$785 \times 89.00 = 69`865.00$$

Noch zu deckender Gesamtbetrag bis ende Jahr:

$$637`200.00 \text{ ./. } 69`865.00 = 567`335.00$$

Anzahl noch zu verkaufende Bergschuhe zum DB 74.50 / Stk. bis ende Jahr:

$$567`335.00 / 74.50 = \mathbf{7`615 \text{ Stück}}$$

24 Fall «Skilift»

a.	Erlös	95 Pers. x 100 Tage x 24.00 Franken	228`000.00
	./. Variable Kosten	100 Tage x 400.00 Fr. / Tg.	40`000.00
	./. Fixe Kosten		<u>200`000.00</u>
	Verlust		12`000.00

b.
$$\frac{200`000 + 40`000 + 60`000}{(100 \times 24.00)} = 125 \text{ Personen}$$

c.	Zusatzertrag je Tag	50 Pers. X 24.00	1`200.00
	./. Variable Kosten je Tag	400.00	
	Verbesserung des Betriebsergeb. pro zusätzlicher Tag		800.00

d.
$$\frac{200`000 + 40`000}{(100 \times 20.00)} = 120 \text{ Personen}$$

25 Fall «Airline»

Fixe Kosten pro Flug (hin und zurück) 48'000.00
./. fixer Frachtertrag pro Flug (hin und zurück) 6'000.00

= Noch zu deckende Fixkosten pro Flug 42'000.00

Deckungsbeitrag pro Passagier (725.— ./ 70.--) = 655.00

42'000.00

655.00 = 64.12 Personen

Die Nutzschwelle liegt bei 64.12 Personen

100% x 64.12

120 = 53.43%

Die Auslastung des Flugzeuges muss mindestens 53.43% betragen.

26 Fall «BAB Mechanik AG»

Uebung BAB Mechanik AG	Kosten	Vorkost. Gebäudev.	Kostenstellen				Kostenträger	
			Material	F Stahl	F. R. Stahl	Verw. / Vert.	Stahl	R. Stahl
Material	500						184	210
Personal	500						150	175
Abschreibungen	50							
Zinsen	55							
Werbung	100							
Diverses	229							
Total 1	1'434	85	120	150	110	250	334	385
Umlage Vorkostenstelle		-85	15	20	35	15.0		
Total 2			135	170	145	265.0		
Umlage Materialgemeinkosten							63	72
Umlage Fertigung Stahl	113%			-170			170	
Umlage Fertigung rostträger Stahl	83%				-145			145
Herstellkosten							567	602
						- 265.0	128	137
Umlage VVGK							695	739
Selbstkosten							361	354

	Stahl	rostträger Stahl
Verkaufspreis	0.44	0.70
Umsatz pro Stück	1'800'000.00	1'000'000.00
Nettoerlös	792'000.00	700'000.00
Einzelkosten (variable)	334'000.00	385'000.00
Deckungsbeitrag	458'000.00	315'000.00
DB pro 1000	254.44	315.00
Fixkosten	361'000.00	354'000.00
BEP in Franken	624'262.01	786'666.67
BEP in Stück	1'418'777.29	1'123'809.52

Lösungsweg Stahl:

$$361'000 \times 792'000 / 458'000 = 624'262.01 = \text{BEP wertmässig}$$

$$624'262.01 / 0.44 = 1'418'777.29 \text{ Stück} = \text{BEP mengenmässig}$$

Lösungsweg rostträger Stahl:

$$354'000 \times 700'000 / 315'000 = 786'666.67 = \text{BEP wertmässig}$$

$$786'666.67 / 0.70 = 1'123'809.52 \text{ Stück} = \text{BEP mengenmässig}$$